

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Cramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 90 Pf.
Durch die Post bezogen 1,95 Mk. ohne Bestellgeld.
Einrichtungsgebühr 15 Pf. die kleine Zeile.

Nr. 275. — 1916.

Weilburg, Donnerstag, den 23. November.

68. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Verordnung

den Handel mit Sämereien. Vom 15. November 1916.
Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmah-
nahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai
1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird verordnet:

§ 1.

Der Handel mit Alee-, Gras-, Futterrüben- und
Futterkleearten ist nur solchen Personen gestattet, denen
eine besondere Erlaubnis zum Betriebe dieses Handels
erteilt worden ist. Personen, die bei Inkrafttreten dieser
Verordnung bereits Handel mit solchen Sämereien treiben,
können ihren Handel bis zum 1. Dezember 1916 und, wenn sie
zu diesem Tage den Antrag auf Erteilung der Er-
laubnis gestellt haben, bis zur Entscheidung über den An-
trag ohne Erlaubnis fortführen.

Die Vorschrift im Abs. 1 Satz 1 findet keine Anwen-
dung auf:

1. Personen, die ausschließlich Sämereien verkaufen,
die in der eigenen Wirtschaft gezeugt sind;
2. Behörden, denen die Beschaffung und Verteilung
von Sämereien übertragen ist;
3. Inhaber von Kleinhandelsgeschäften, die Sämereien
ausschließlich im Kleinverkauf in Mengen bis zu
50 Kilogramm an Verbraucher abgeben.

§ 2.

Die Vorschriften im § 3, § 4 Abs. 1, §§ 5 bis 10
der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futter-
mitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels vom 24.
Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 581, 674) finden entspre-
chende Anwendung.

Die Erteilung der Erlaubnis ist davon abhängig zu
machen, daß der die Erlaubnis Nachsuchende beim Ein-
und Verkauf der Sämereien bestimmte Bedingungen und
Bedingungen einhält; die Erlaubnis ist zurückzunehmen, wenn
sich die Verpflichtung zuwidergehandelt wird.

§ 3.

Der durch diese Verordnung vorgeschriebenen Erlaub-
nis bedürfen auch solche Personen, denen eine Erlaubnis
im Handel auf Grund der Verordnung über den Handel
mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des
Kettenhandels vom 24. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 581)
erteilt worden ist.

§ 4.

Der Reichslandrat kann Ausnahmen von den Vor-
schriften dieser Verordnung zulassen; er kann Übergangs-
bestimmungen erlassen.

§ 5.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung
in Kraft.
Berlin, den 15. November 1916.
Der Stellvertreter des Reichslandrats.
Dr. Helfferich.

Nr. IA 1e 15853 M. f. L.
IIb 13139 M. f. S.
VIa 1295 M. d. J.

Ausführungsbestimmungen

der Bundesratsverordnung über Saatkartoffeln vom 16. No-
vember 1916.

1.

Kommunalverbände sind die Land- und Stadtkreise.
den den Kommunalverbänden auferlegten Verpflichtungen
durch deren Vorstand zu erfüllen.
Die landwirtschaftlichen Berufsvertretungen, durch de-
ren Vermittlung Saatkartoffeln abgesetzt werden dürfen,
sind die Landwirtschaftskammern (für die Hohenzollern-
schen Lande die Zentralstelle für Landwirtschaft und Ge-
werbe in Sigmaringen). Die Landwirtschaftskammern ha-
ben die in ihrem Bezirk aufzubringenden Saatkartoffeln
in Einklang mit der Provinzialkartoffelstelle zu be-
schaffen.

2.

Die Kommunalverbände haben auf den Antrag der
Landwirtschaftskammer die Ausfuhr von Saatkartoffeln aus
ihrem Bezirke zu gestatten. Sie dürfen Kartoffeln, die
durch Vermittlung der Landwirtschaftskammern zu Saat-
kartoffeln beschafft sind, nicht zu Speisezwecken in Anspruch
nehmen.

3.

Die Landwirtschaftskammern haben der Reichskartoffel-
stelle, den Provinzialkartoffelstellen und den beteiligten
Kommunalverbänden auf alle die Lieferung von Saatkar-
toffeln betreffenden Fragen Auskunft zu geben.

4.

Die Kommunalverbände erhalten nach näherer Be-
stimmung der Reichskartoffelstelle Nachricht über die aus
anderen Kommunalverbänden in ihren Bezirk gelieferten
Saatkartoffeln. Sie haben darüber zu wachen, daß diese
Kartoffeln zur Saat verwendet werden. Hierbei sind die
von der Reichskartoffelstelle und den Provinzialkartoffel-
stellen ergehenden Weisungen zu beachten.

Berlin, den 16. November 1916.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Freiherr von Schorlemer.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. A. Lufensky.

Der Minister des Innern.

J. B. Drews.

Stellv. Generalkommando. Frankfurt a. M., 31. 10. 16.
XVIII. Armee-Korps.
IIb. VII. Nr. 12.

Betr. Hauschlachtungen.

Angeichts der Wichtigkeit der Hauschlachtungen sind
die Ersatztruppenteile und Lazarette des Korpsbereichs er-
mächtigt worden, auf Anfordern der unteren Verwaltungs-
behörden Unteroffiziere und Mannschaften zur Vornahme
von Hauschlachtungen in ihre Heimatgemeinden bis zur
Dauer von 4 Wochen zu beurlauben. Dabei macht es
keinen Unterschied, ob es sich um Schlachtungen im eigenen
Haushalt (Selbstversorger) oder um solche Schlachtungen
handelt, die in fremdem Auftrag für Selbstversorgungszwecke
vorgenommen werden.

In erster Linie sollen „nichtkriegsverwendungsfähige“
Hauschlächter beurlaubt werden. Kriegsverwendungsfähige
Mannschaften können nur in dringenden Fällen und ins-
besondere dann beurlaubt werden, wenn für die betreffen-
den Gemeinden „nichtkriegsverwendungsfähige“ nicht in
ausreichender Zahl zur Verfügung stehen.

Gefuche um längeren als vierwöchigen Urlaub unter-
liegen der Entscheidung des stellvertretenden Generalkom-
mandos.

Alle Gefuche sind durch Vermittlung der Ortspolizei-
behörden bei dem zuständigen Kreis-, Landratsamt oder
Polizeipräsidium einzureichen.

Von Seiten des stellv. Generalkommandos.

Der Chef des Stabes.

de Graaff, Generalleutnant.

M. 9935. Weilburg, den 20. November 1916.

Wird im Anschluß an die im Kreisblatt Nr. 258 ab-
gedruckte Verfügung vom 27. Oktober d. Js. — IIb. VII.
Nr. 12 — veröffentlicht. Der Landrat.

I. 7110. Weilburg, den 20. November 1916.

Die Herren Bürgermeister des Kreises

die mit der Erledigung der Verfügung vom 24. 8. d. J.
— I. 5111 — betr. Bestandsanmeldung über Hülsenfrüchte,
abgedruckt im Kreisblatt Nr. 200, im Rückstande sind,
werden wiederholt an umgehende Erledigung erinnert.
Der königliche Landrat.

I. B. 5504. Weilburg, den 20. November 1916.

Zur Befriedigung eines hervorgetretenen Bedürfnisses,
besonders für Zuckerfrüchte, läßt der Kreis-Ausschuß ein
Weizenschrotbrot (Grahambrot) in beschränkter Menge in
der Bäckerei von Poths hier, Marktstraße herstellen. Die
Abgabe erfolgt indessen nur gegen vorherige Anmeldung
bei dem Kreis-Ausschuße und Abstempelung des Brotbu-
ches als Weizenschrotbrotbuch.

Auf andere Brotbücher darf Weizenschrotbrot nicht
abgegeben werden.

Die Brote werden zweifach hergestellt, der Preis
für ein solches ist auf 52 Pf. festgesetzt worden.

Der königliche Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Der Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsrats hat
folgenden

Aufruf

an die deutschen Landwirte und Landwirtsfrauen erlassen:
Deutsche Landwirte! Hindenburg ruft — ruft uns
und mit uns alle Stände unseres Volkes auf zur äußersten
Hingabe und Kraftentfaltung im Dienste des Vaterlandes.
Mit tiefem Verständnis für die schweren Aufgaben unserer
Landwirtschaft erhofft er von der hohen vaterländischen
Gefinnung der deutschen Landwirte, daß sie ihm helfen
werden bei der siegreichen Ueberwindung der in immer
größerem Umfange von der ganzen Welt gegen uns auf-
gebotenen Kriegsmittel.

Ungeheures haben unsere herrlichen Truppen im Felde
geleistet. Gewaltiges ist von der Landwirtschaft und In-
dustrie daheim geschaffen. Wir können nicht unterliegen,
wenn wir alle zusammenstehen, um mit vereinter Kraft die
in immer größerem Maße erforderlich werdenden militä-
rischen und wirtschaftlichen Kriegsmittel zu schaffen.

Immer größer wird das heimische Heer unserer Brü-
der, die in der Tiefe heißer Schächte oder vor glühendem
Feuer uns die Waffen schmieden, welche unsere Feinde
vernichten und uns einen ehrenvollen Frieden bringen
sollen. Immer schwieriger wird diesen unseren Brüdern
die Arbeit und fast unmöglich wird sie, wenn die schwer
arbeitenden Männer und Frauen, denen die natürlichen
Hilfsquellen nicht in gleichem Maße wie uns zur Verfügung
stehen — nicht so viel Nahrung bekommen, wie zur Aus-
rechterhaltung ihrer vollen Arbeitskraft erforderlich ist.

Unsere vaterländische Pflicht ist es darum, alles zu
vergessen, was uns Landwirte wohl manchmal bedrückt
und erbittert hat. In noch weit höherem Maße als je
zuvor ist es heute unsere vaterländische Pflicht, unsere ganze
Kraft freudig in den Dienst der Erzeugung von Lebens-
mitteln für unser Volk zu stellen. Jede wenn auch noch
so große Schwierigkeit muß überwunden, jedes Opfer muß
gebracht, jede Kraft muß angespannt werden, um zu schaffen,
zu erhalten und unserem Heer und Volke zu geben, was
es braucht, um mit uns den endlichen vollen Siegespreis
zu erringen.

Wie der eine Teil unseres Volkes in beispiellosem
Heldentum im Felde gegen eine Welt von Feinden kämpft
und ein anderer Teil in rastlos schwerer Arbeit uns die
militärischen Kriegsmittel schafft, so wollen auch wir Land-
wirte unter Hintansetzung aller eigenen Wünsche, wo und
wie immer es geht, für die Ernährung unserer Kriegsar-
beiter sorgen und freudig alles hingeben, was wir mit
Gottes Hilfe in mühseliger Arbeit unserm Boden abgewin-
nen und nur irgend selbst entbehren können.

Hindenburg vertraut und mit ihm und durch ihn ver-
traut das ganze deutsche Volk auf uns. So wollen wir
dann freudig jedes Opfer bringen, welches der Ernst einer
— unsere ganze Zukunft entscheidenden — Zeit von uns
fordert.

Deutsche Landwirte, schafft und gebt, bis der endliche
volle Sieg über alle unsere Feinde und ein der Größe un-
serer Opfer entsprechender Friede errungen sein wird.

Berlin, den 20. November 1916.

Der Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Dr. Graf von Schwerin-Löwig, Präsident.

Dr. Frhr. von Cetto-Reichertshausen,

1. stellv. Präsident.

Dr. Mehnert, II. stellv. Präsident.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 21. November mittags
(W. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Unsere Artillerie bekämpfte mit beobachteter Wirkung
feindliche Batterien und Stützpunkte. Lebhaftes feindliches
Feuer lag auf unseren Stellungen beiderseits der Aare
und im St. Pierre-Bas-Balbe. Kein Infanteriekampf.

Heeresgruppe Kronprinz.

In der Champagne und im Maasgebiet lebte während
einzeln Tagesskizzen die Artillerieaktivität auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von
Bayern.

Nichts wesentliches.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Karl.

Im Ludowagebiet (Waldkarpathen) wurde ein Patrou-
illen-Unternehmen von deutschen Jägern planmäßig durch-
geführt. 40 Gefangene wurden eingebracht. Ein Entlastungs-
vorstoß der Russen im Nachbar-Abchnitt scheiterte blutig.

Am Ostrand Siebenbürgens nur kleine Gefechts-hand-
lungen.

Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen
nördlich von Campolung wiesen auch bei Nacht wiederholte
rumänische Angriffe ab.

Am Alt wurden den Rumänen einige wichtige Or-
tschaften und verschanzte Höhen in hartem Kampfe entrissen.
Unsere Infanterie steht vor Craiova, dem bisherigen
Sitz des Oberkommandos der 1. rumänischen Armee.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Vom Artilleriefeuer abgesehen keine besonderen Er-

eignisse. Costanza und Cernavoda wurden beschossen. Unsere Flieger bewarfen Verkehrsanlagen bei Bularest mit Bomben.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespa-See und Cerna fühlte der Gegner mit Vortruppen an die deutsch-bulgarischen Stellungen heran.

Serbische Vortröße an einzelnen Stellen der Mogensa-Front durch starkes Feuer vorbereitet, scheiterten.

In der überschwemmten Struma-Ebene Zusammenstoße von Aufklärungsabteilungen.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der amtliche Abendbericht.

Berlin, 21. November 1916, abends. (W. Z. B. Amtlich.) Im Sommergebiet starker Nebel. Die Gefechtsstätigkeit ist heute geringer. — Craiova ist genommen.

Craiova genommen.

Wien, 21. Nov. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Das Armee-Oberkommando teilt amtlich mit:

Craiova, der Hauptort der westlichen Wallachien, ist heute vormittag in Besitz genommen worden.

Der Verlust der feindlichen Handelsfahrzeuge.

Berlin, 21. Nov. 1916. (W. Z. B. Amtlich.) Im Monat Oktober sind 146 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 306 500 brutto Register-Tonnen von U-Booten und Torpedobooten der Mittelmächte aufgebracht, versenkt oder durch Minen verloren gegangen. Ferner sind neutrale Handelsfahrzeuge mit insgesamt 87 000 brutto Register-Tonnen wegen Beförderung von Bannware zum Kriegserfolg Maßnahmen der Mittelmächte 3 322 000 Tonnen feindlichen Handelsfahrzeugs verloren gegangen, davon 2 250 000 Tonnen englisch.

Im Westen.

Der entscheidende Winter. Bei der Erörterung des deutschen Planes der Zivilienpflicht fordert die französische Presse die Alliierten zu ähnlicher Kraftanstrengung auf. „Figaro“ schreibt unter der Überschrift „Der entscheidende Winter“: Der kommende Winter wird die Grundlage bilden für die äußerste Kraftanstrengung im Frühjahr zwischen den beiden kämpfenden Großmächtegruppen. Wer in diesem Winter den stärksten Blick und die größte Voraussicht beweist, wird der Überlegene sein. So ist die Lage, die wir notwendigerweise vor Augen haben müssen, während wir, ohne uns beunruhigen zu lassen, die Haltung Deutschlands beobachten. Der frühere Minister des Auswärtigen Pichon erklärte: Alle kriegsführenden Mächte sehen voraus, daß die Kräfte, die 1917 aufgebracht werden, die Entscheidung herbeiführen werden. Denn wie lange der Krieg auch dauern mag, so kann er doch nicht über den Zeitpunkt hinaus fortgesetzt werden, wo die militärischen, wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte der Staaten erschöpft sein werden.

Die Weiße Friedensbrigade in England.

Ein Stockholmer Blatt veröffentlicht Schilderungen aus London, die besonders interessante Mitteilungen über Friedensbestrebungen enthalten. Es heißt darin zunächst, daß die Kriegsbegeisterung nur mehr in den Spalten der Zeitungen zu finden sei, während das Volk selbst sich nach Frieden sehne. Die eigentlichen Pazifisten haben einen weitverbreiteten Verein namens Die weiße Brigade gegründet, der straff militärisch organisiert ist. Er setzt sich aus Brigaden und Kolonnen zusammen, von denen die ersten Colonels und Hauptleute, die letzteren Hauptleute unterstehen. Das Vorbild des verhassten preussischen Militarismus ist nach dem Urteil des schwedischen Korrespondenten unverkennbar. Dieser Verein systematisiert die Verweigerung der Wehrpflicht, so daß oft ein einziges Gericht bis 30 Fälle in der Woche zu behandeln hat. Manchmal mußte man sogar für die sich Weigernden neue Gefängnisse einrichten.

Als kürzlich eine Friedensversammlung durch Australier in Khaki-Uniform gestört wurde, zeigte es sich nachher, daß die Rundgebung durch eine große Londoner Zeitung in Szene gesetzt war, die dadurch den schlechten Eindruck einer Meuterei australischer Soldaten in Sydney wieder vermischen wollte. Aber auch die Friedensfreunde aus den verschiedenen Parteigruppen bereiten eine Adresse an die Regierung vor, die Friedensverhandlungen mit Deutschland veranlaßt.

Die Erben von Hohenlinden.

Roman von Fr. W. White.

(Nachdruck verboten.)

16) Bis zum Ende der Woche würden Sie es mir vielleicht bezahlen — jawohl! — Aber ich gestatte mir, Sie an etwas zu erinnern, das Ihrem Gedächtnis ganz verschwunden scheint. Als Sie die letzten dreihundert Mark von mir begeherten — Sie benötigten das Geld damals sehr dringend — befand ich mich wegen einiger Spekulationen, auf die ich mich leichtsinnigerweise eingelassen hatte, selbst in einer unsicheren Lage. Ich gab Ihnen das Geld zwar, ließ mir dafür aber von Ihnen über einen Teil Ihrer Schuld — über hundertundzwanzigtausend Mark — das Recht sofortiger Pfändung einräumen, wenn Sie sie nicht am Fälligkeitstermin zahlten. Dieser Termin ist längst überschritten — und ich gedenke nunmehr von meinem Recht Gebrauch zu machen. Ich lehre jetzt in die Hauptstadt zurück, und noch vor dem Abend haben Sie den Gerichtsvollzieher hier. Ich werde für die ganze Summe pfänden lassen; ob ich die Pfandstücke von dem Gerichtsvollzieher mitnehmen oder heut in Ihrem Gewahrsam lasse, werde ich mir noch überlegen — vorausgesetzt, daß der Gerichtsvollzieher überhaupt geneigt ist, den zweiten Weg einzuschlagen. Es mag immerhin einiges Aufsehen machen, wenn man Ihnen von Gerichts wegen die Möbel fortfährt — ich sehe, daß die bloße Vorstellung Sie erblaffen macht, Komtesse! Immerhin aber werden Sie sich nur bis — Ende der Woche in ausgeräumten Zimmern behagen müssen — denn Ende der Woche kann Ihr Herr Vater ja, wie er mir versichert, auch seinen Verpflichtungen mir gegenüber nachkommen.

Mit einem satanischen Lächeln hatte er die letzten Sätze gesprochen und war dabei langsam zur Tür gegangen. Beide Hände auf die Brust gepreßt, flüsterte Margarete tonlos:

Im Osten.

Stimmungsumschwung in Rußland.

Wenn noch zum Schluß des Sommers bei jeder Nachricht über einen russischen Stimmungsumschwung ernste Zweifel berechtigt erschienen, so haben die letzten zwei Monate eine völlig veränderte Sachlage geschaffen. Zwei Umstände scheinen hierfür in erster Reihe maßgebend gewesen zu sein: erstens die hochgespannten Hoffnungen, die an die Kriegserklärung Rumäniens geknüpft wurden, und ihr klägliches Scheitern, und andererseits der immer größer werdende Mangel an den wichtigsten Produkten. Von einer allgemeinen Hungersnot läßt sich in Rußland heute noch nicht sprechen, doch steht der Winter vor der Tür, und daß man mit den vorhandenen Lebensmitteln nicht bis zum Frühjahr reichen wird, dafür sprechen die zahlreichen Eingaben der verschiedensten Körperschaften an die Regierung und das planlose Verhalten der Regierung in der Lebensmittelpolitik. An Heizmaterial herrscht schon jetzt empfindlicher Mangel, der sich bei der heranrückenden Kälte immer schärfer fühlbar macht. Durch den Mangel an Rohstoffen, die über Archangelsk kamen, wo dank unserer Unterseeboottätigkeit der Verkehr so gut wie gesperrt ist, sind zahlreiche Fabriken zum Stillstand gezwungen, und Tausende von Arbeitern verlieren dadurch ihren Unterhalt. Auch zwingt der Mangel an Kohle viele Fabriken, die Arbeit einzustellen.

Aus den Kreisen der landlosen Arbeiter geht die Unzufriedenheit aus, die sich über alle Schichten der Bevölkerung erstreckt. Die letzten Unruhen in Petersburg, Moskau und Charkow werden allgemein als der Anfang großer Unruhen angesehen. Daß auch die russische Regierung diesen Standpunkt teilt, geht aus den wiederholten Eingaben der Gouverneure an den Minister des Innern hervor, in denen auf die Gefahr aufmerksam gemacht wird, die durch die erregte Volksstimmung der staatlichen Sicherheit droht. Auf Grund dieser Tatsache ist daher eine Änderung in der Beurteilung der inneren russischen Verhältnisse geboten, handelt es sich doch heute nicht mehr um lose Vermutungen, sondern um eine von der russischen Regierung offen anerkannte Gefahr.

Russische Kriegsmüdigkeit. Die russischen Regierungskreise verweisen zur Aufrechterhaltung des Kriegswillens nur noch auf die in Deutschland, namentlich im Reichstag stark hervorzuhebende Kriegsmüdigkeit, ergreifen aber einer Stockholmer Meldung der „Frankf. Ztg.“ zufolge gleichzeitig zur Bekämpfung der russischen Kriegsmüdigkeit die schärfsten Maßnahmen. Charakteristisch ist die Verfügung des Gouverneurs Tatischev, die in den Kreisen des Gouvernements Moskau allen Personen, besonders aber den Juden, die dem Verstoßen von Angehörigen des Heeres oder der Marine Vorschub leisten oder Soldaten zur Desertion verhelfen, bis zu acht Jahren Zwangsarbeit androht. — Das Hauptindustriekomitee verfügte die Schließung der in Orel 1815 gegründeten Kriegsmaterialfabrik, die unter dem Vorwand von Kriegsarbeiten ausschließlich bezweckte, ganze Scharen von wohlhabenden Leuten als unakkommodiert zu erklären. Drei reichliche Fabrikanten, die die Fabrik gegründet hatten, wurden verurteilt.

Rußlands Verluste. Der letzte, von dem Riemer Zentralerkennungsdiens erlassene Ausweis über die Verluste Rußlands schließt mit einem Gesamtverlust von 870 288 Gefallenen, Vermundeten und Vermissten seit 1. Juli 1916. Hieron fallen 91 531 auf Offiziere, wovon 55 Fliegeroffiziere. Unter den Offizieren befinden sich ein General, zwei Obersten und zwei Oberleutnants. Diese Liste enthält bereits Mitteilungen über die in der Dobrußschaschlachten blutige Verluste erlitten haben. Unter der Rubrik Verluste der russischen Marine werden nur kleinere Verluste angezeigt, nämlich sechs Seeoffiziere, 25 Unteroffiziere und etwa 200 Mannschaften.

Vom Balkan.

Aber Madensens Pläne. Der norwegische Militärkritiker Major Nerregaard: Madensen hat es anscheinend aufgegeben, die Russen und Rumänen aus der Nord-Dobrußschaschlachten hinauszumarschieren. Aus den letzten Ereignissen geht hervor, daß seine Gegner genügend Material haben, um Truppen an irgendeinem Punkte der Donau auf das rechte Ufer zu werfen. Daher würde es ihm wenig nützen, das Donaudelta von seinen Feinden zu säubern. Er würde immer der Gefahr ausgesetzt sein, im Rücken angegriffen zu werden, während er dort oben operiert, würde zudem praktisch seine ganze Armee gebrauchen, um das gewonnene Gebiet halten zu können, und wäre nicht in der Lage, seine Truppen bei anderen Unternehmungen von größerer Bedeutung einzusetzen. Ich bin deshalb der Ansicht, daß Madensen sich darauf be-

„Ist das wahr — haben Sie wirklich das Recht, etwas Derartiges zu tun?“

„Ich habe das Recht, und ich werde es nutzen,“ erwiderte er kalt. „Leben Sie wohl, Komtesse — leben Sie wohl, Herr Graf. Ich will meinen Chauffeur nicht länger warten lassen und Ihnen nicht weiter lästig fallen. Ich hoffe, Sie werden dem Gerichtsvollzieher etwas liebenswürdiger begegnen als mir gestern abend.“ — Guten Tag!

Ueber die Veranda ging er hoch aufgerichtet zu seinem Bogen und warf sich auf die Polster, nachdem er Hut und Mantel aus der Hand des Dieners genommen hatte, der sich nun rasch neben den Chauffeur schwang. Graf Tarnow wollte ihm nachsehen — aber zu spät! Das gewaltige Fahrzeug setzte sich in Bewegung und rollte rasch den Weg hinunter.

Leichenblatz wandte sich Margarete an ihren Vater:

„Ist es wahr, was er gesagt hat? — Bist du noch immer in seiner Gewalt? — Du mußt das Geld heute noch aufstreifen!“

„Es ist unmöglich!“ stöhnte Tarnow. „Ich — ich hatte jene Bedingung unterschrieben, weil ich nicht glaubte, daß er sie je benutzen würde — und er wird es auch nicht — er wollte mir nur drohen.“

„Er wird es tun!“ rief Margarete erregt. „Hatte er das Aussehen eines Menschen, dem es nur um leere Drohungen zu tun ist? — Er wird es tun — und ich sehe keinen Ausweg — keinen!“

10. Kapitel.

Nun ihn die Festigkeit verlassen hatte, die ihm die Freude seines Triumphes über Slawik gegeben, zeigte sich, wie stark der Ohnmachtsanfall der Nacht doch nachwirkte. Zusammengebrochen saß Tarnow in seinem Sessel und er sah so erschreckend elend aus, daß Margarete kaum den Mut fand, eine Frage an ihn zu richten.

Aber es half doch nichts, die Gefahr war zu drohend, als daß man ihr in untätigem Schweigen entgegensahen

konnte. Jemand etwas mühte geschah — wenigstens versuchen mußten sie, das Unheil abzuwenden. Und sollte es denn wirklich ganz unmöglich sein, das Geld um vier oder fünf Tage früher zu erhalten? — Es mußte doch sein, geben, die auf einen Besitz wie Hohenlinden ohne weiteres hunderttausend Mark stehen!

„Komm, laß uns gemeinsam überlegen, was zu tun ist.“

„Bater,“ sagte sie und setzte sich an die Seite des Grafen. „Was uns Slawik da angedroht hat, darf natürlich nicht geschehen, wollen wir uns nicht für immer in der Gefangenschaft unmöglich machen — wollen wir uns nicht dem Berede der Leute preisgeben.“

Aber Tarnow gab ihr keine Antwort. Als habe er sie nicht gehört, starrte er nach wie vor düster vor sich nieder und plötzlich schlug er beide Hände vor das Gesicht, um aufzuschrecken wie ein Kind.

In diesem Augenblick wurde es Margarete wirklich schwer, Mitleid mit ihm zu empfinden. Dieses Sich-Hin-gaben an hoffnungslose Verzweiflung — diese unlästige Unterordnung unter ein Schicksal, das ein starker Wille doch vielleicht abzuwenden vermöchte, war ihrer eigenen Natur so fremd, daß sie sich kaum in die Gefühle des Vaters hineinzuversetzen vermochte. Wie ein vollstän-

den Mensch, der niemals ernstlich krank gewesen ist, sich am schwersten dazwischen findet, auf einen Kranken zarte Rücksichten zu nehmen, so sah Margarete, deren Charakter fest und stark war, in dem Benehmen des Vaters nur die unwürdige, ihr unverständliche Schwäche. Wortlos wartete sie bis ihr Vater sich wieder beruhigt hatte. Und Graf Tarnow mochte wohl empfinden, wie seine Tochter seinen Verzweiflungsausbruch ansah, denn indem er sich mühsam aufrichtete, sagte er:

„Ich bin heut nicht ich selbst, du mußt schon ein wenig Geduld mit mir haben, Margarete! — Hätte ich doch geahnt, was ich damit über mich heraufbeschwor, als ich meinen Namen unter jenes unglückselige Schriftstück setzte.“

Der italienische Krieg.

Die Front unserer Verbündeten gegen Italien ist erschüttert. Der Weg nach Triest ist noch immer für die Italiener mit einem kraftvollen Regel verschlossen. — Seit Kriegsausbruch verloren die Italiener an Toten 11 Generale, 118 Obersten, 194 Majore, 1014 Hauptleute, 82 Oberleutnants und 3248 Leutnants.

Politische Rundschau.

Austritt des Staatssekretärs von Jagow.

Berlin, 21. Nov. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Wie wir hören, hat der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Jagow aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt. Zu seinem Nachfolger ist der Unterstaatssekretär Zimmermann in Aussicht genommen.

Kaiser Franz Josef I. †.

Wien, 21. Nov. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Eine Ausgabe der Kaiserlichen Wiener Zeitung meldet: Se. Kaiserliche und Königl. apostolische Majestät Kaiser Franz Josef I. heute 21. November, 9 Uhr abends im Schloß Schönbrunn sanft entschlafen ist.

Kaiser Franz Josef ist tot. Mit rauher Hand hat ein Stärkerer als alle Könige der Welt, hat der Todesengel den Purpur von den müden Schultern gerissen, die bleichen Stirn floß des Diabols der Macht mit dem Zeichen seiner eigenen stillen Majestät geschmückt. In schweren Trauerhängen verkündet es die Glocken den Bürgern Österreichs: Kaiser Franz Josef ist tot! Ein den höchsten Aufgaben zugewandtes Leben ist erloschen, und das Gefühl eines schweren Verlustes durchzittert das Herz jedes Österreicher, teilt sich wie eine elektrische Welle, die ganzen Kulturwelt auch jenseits der schwarz-gelben Grenzpfähle, die in ihm mit uns den Friedenskaiser, den Schlichter des Weltfriedens verehrte, den Senior der Fürsten, ein Vorbild der Regententugenden, ein Beispiel der edelsten Selbstlosigkeit, und ob seiner Schicksale der Segen der innigsten Sympathie aller fühlenden Herzen.

Der neue Kaiser.

Der jetzige Kaiser von Österreich, der bisherige Herzog Karl Franz Josef, der vermutlich als Kaiser des

Karl I. annehmen wird. Mit sein Großneffe des Kaiser Franz Josef, ein Enkel des Bruders des Kaisers, vor zwanzig Jahren verstorbenen Erzherzogs Karl Ludwig.

Der Polenantrag

Konservative, Freikonservative und Nationalliberalen, vom preußischen Abgeordnetenhaus mit 180 gegen 104 Stimmen angenommen worden war, erklärt, daß bei der Ausgestaltung des neuen Staatswesens für ein wirksames militärisches, wirtschaftliches und allgemeines Sicherung Deutschlands im Königreich Polen getragen werden müsse und daß ferner der deutsche Charakter der östlichen Provinzen der preußischen Monarchie erhalten werden müsse. Da das auch von den anderen Parteien als Selbstverständlichkeit betrachtet wird, so ist die Forderung ausgesprochen worden, der ganze Antrag wäre einstimmig unterzulegen, da er von den Polen selbst aufgestellt werden konnte. Tatsächlich hatte er in dem Reichstag abgelehnt, der zur Sache das Wort ergriff, Minister des Innern v. Voebell befriedigte keinen Darlegungen alle Parteien. Er betonte die unbedeutende Bedeutung der Lebensinteressen unserer preußischen Staatsbürger, die nachdrücklichste und verständliche das Wort der preußischen Staatsregierung dafür, daß diese jederzeit ihre Forderungen tun werde; er erklärte in seinen, von warmem Wohlwollen für die Polen getragenen Ausführungen aber, daß die Mittelungen vom Februar 1915 im Haushaltsausschuß des Reichstags, und vom Januar 1916 im preußischen Abgeordnetenhaus über die Neuorientierung der preußischen Politik vollständig bestehen blieben. Da er es abließ, darüber hinaus schon jetzt ein Programm über die preußische preußische Ostmarkenpolitik aufzustellen, wird man verstehen, zumal ja tatsächlich die feinerzeit gegen die Polen erlassenen Gesetze längst nicht mehr angewendet werden.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 23. November 1916.

* Sparsamkeit im Kartoffelverbrauch!

Der Magistrat bittet uns erneut, auch an dieser Stelle hinzuweisen, daß angesichts der mäßigen Ernte größte Sparsamkeit mit den Kartoffeln geboten ist. Die Familien wurden seitens der Stadt, bezw. durch die Erzeuger bis zum 15. August 1917 mit Kartoffeln so bedacht, daß auf den Kopf und Tag 1 Pfund entfällt. Der muß dementsprechend mit seinem Kartoffelvorrat haushalten und nachprüfen, daß er täglich nicht mehr als 1 Pfund für jede Person seines Haushaltes verbraucht. Eine spätere Nachlieferung ist überhaupt ausgeschlossen.

* Auszeichnung. Dem Sanit.-Geleiteten Ernst Brückel wurde das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ verliehen.

* Raiffeisen-Verband. Herr Dekonom Arnold Schuler in Eubach wurde bei der in Wehlar stattgefundenen Bezirksversammlung des Verbandes ländlicher Genossenschaftlichen Raiffeisen-Organisation zum Unterverbands-Direktor des Unterverbandes Oberlahn-Region gewählt.

* Schiffs-Inserate. Hier machen unsere verehrlichen Leser darauf aufmerksam, daß bei Gesuchen von männlichem und weiblichem Dienstpersonal hinfort der Name und Wohnort des Suchenden anzugeben ist. Das Gleiche gilt für Stellenangeboten von Arbeitern, Dienstboten usw.

* Schulkinder haben kein Bästigungsrecht an fremden Kindern. Der stellvertretende kommandierende General des 1. Armee-Korps hatte vor einiger Zeit gegen die Verwilligung der Jugend eine Rundgebung erlassen, in der er ermahnte, jugendliche Personen, die bei Unarten ertappt werden, zu ermahnen, und wenn nötig, auch leicht zu züchtigen. Ein Breslauer Hilfschugmann hatte daraufhin einen jugendlichen Schulkinder verprügelt, der in einem Schreien einen kleinen Diebstahl ausführen wollte. Auf Antrag der Eltern wurde der Schugmann vom Schöffengericht zu drei Mark Geldstrafe verurteilt. Seine jetzige Stellung vor der Strafkammer wurde abgewiesen: Es sei zu erwarten, daß die Bestrafung erfolgen müsse, aber so, daß die Oberlandesgerichte wie das Reichsgericht haben die Bästigung fremder Kinder für strafbar erklärt.

Slawik mußte es so unverzüglich hinzustellen, daß sein Arg schöpfen konnte. Er suchte mich eben mit dem Mittel in seine Gewalt zu bringen.

„Warum sollen wir das alles noch einmal besprechen?“

„Jetzt handelt es sich darum, Mittel Wege zu finden, die die Schuterei abzuwehren.“

„Vielleicht wollte Slawik durch die Drohung doch nur die PreSSION auf uns ausüben,“ meinte Tarnow, einer ruhigen Ausdruck gebend, an die er selbst nicht zu glauben vermochte. Und Margarete entgegnete denn auch kurz:

„Jedes Wort, das Slawik gesprochen, überzeugt mich davon, daß es ihm bitterer Ernst war. Vater! — Seine Drohung überwiegt heute sicherlich alle anderen Gefühle.“

„Dann — kann er denn eine stärkere PreSSION auf uns ausüben als die, daß er die Macht an sich bringt, und in einem beliebigen Augenblick die Sachen abholen lassen?“

„Du hast wohl recht,“ stöhnte Tarnow. „Aber was sollen wir tun? — Du kannst nicht ratlos sein als ich.“

„Und doch warst du noch vor zehn Minuten Slawik gegenüber so sicher! Du schienst doch eine Möglichkeit gefunden zu haben, dir das Geld zu beschaffen.“

„Ich hatte sie gefunden. Als du mich in der Nacht allein hast, suchte ich mir die Worte in Erinnerung zu rufen, die zwischen dir und Gentner gewechselt worden waren. Anfangs konnte ich mir gar nicht klar darüber werden, welche Bewandnis es mit seinem späten Verhalten gehabt haben konnte; dann aber begann ich mich zu fragen, daß ich eine Schatulle in seiner Hand gesehen und von wichtigen Dokumenten habe reden hören, die uns von großer Bedeutung sein sollten. Nun ließ es mich keine Ruhe mehr. Ich stand auf und ging wieder in den Korridor, zu der Stelle, auf der ich Gentner habe gesehen. Dort hängt ein Porträt eines unserer Vorfahren; mehr einer instinktiven Ahnung als einer ausgemachten Vermutung folgend, rückte ich es beiseite und in einer Nische, die dahinter verborgen war, die

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Dillenburg, 20. Nov. Beim unbefugten Ueberschreiten des Baahndammes wurde der Bergarbeiter Wagner aus Donsbach von einem Güterzuge überfahren und getötet.

Hagenburg, 18. Novbr. Gestern wurde unter großer Beteiligung Herr Kaufmann Karl Winter beerdigt. Der Verstorbene war Magistratschöffe und Kreisdeputierter des Oberwesterwaldkreises. In letzter Stellung vertrat er seit Kriegsausbruch den Kgl. Landrat Dr. Thon. Der erst 43 Jahre alte Mann ist einer Fischvergiftung zum Opfer gefallen und wird allgemein betrauert.

Niederlahnstein, 20. Nov. [Abgefahrter Eisenbahndieb.] In der Nacht vom Freitag zum Samstag wurde aus dem hiesigen Bahnhof ein raffinierter Eisenbahndieb festgenommen. Der Dieb hatte in einem Personenwagen des um 12 Uhr nachts hier eintreffenden Personenzuges sämtliche Lederriemen abgeschnitten. Beim Verlassen des Zuges stahl er außerdem noch einen großen Korb, in dem sich Arzneimittel befanden. Jedenfalls hatte er gehofft, in dem Korb andere Sachen vorzufinden. Nachdem er mit seinem gestohlenen Korb den Personen-Bahnhof verlassen hatte, mußte er durch den hiesigen Güterbahnhof gehen. Dort wurde er von Eisenbahnbeamten festgehalten und dem hiesigen Gendarmenwachmeister übergeben, der den Dieb in Haft nahm.

Fulda, 20. Nov. Die Kriegswurst, die hier unter städtischer Aufsicht aus nur bestem ladenreinen Fleisch unter Zusatz von Grütze und Mehl hergestellt wird, erfreut sich immer mehr steigender Nachfrage.

Düsseldorf, 19. Nov. Der in Düsseldorf-Geresheim wohnende Wirt Lammer erwacht in der verflochtenen Nacht an dem Geräusch einer elektrischen Schelle, die er an seinem Schweinestall angebracht hatte. Als er mit seinem Bruder der Ursache des Geräusches nachging, fanden beide im Stalle zwei Personen, die bereits ein Schwein abgeschlachtet hatten, nunmehr mit den Schlachtmessern über die Brüder herfielen und sie in erheblicher Weise verletzten. Da die von den Ueberfallenen mitgenommenen Revolver versagten, gelang es den Tätern, unerkannt zu entkommen. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Dresden, 20. Nov. Mit versprochenen Lebensmittellieferungen hat der Kaufmann Emil Gräschen in Dresden mehr als 100.000 Mark erschwindelt. Gräschen wandte sich an Dresdener und auswärtige Geschäftsleute mit dem Angebot von preiswerten Nahrungsmitteln und Wirtschaftsgüter, besonders Seife. Er bewog die gutgläubigen Verkäufer, ihm sofort den Kaufpreis bar zu bezahlen. Seit dem 2. November ist er aus Dresden verschwunden. Seine Warenlieferungen sind zum allergrößten Teil ausgeblieben. Der Schwindler tritt mitunter auch als Vertreter einer Charlottenburger Firma auf. Von ihm auf Banken ausgestellte Schecks über bedeutende Summen werden mangels Deckung nicht eingelöst. Die Dresdener Polizei hat einen Steckbrief hinter Gräschen erlassen.

— Mit den Hosen am Friedhofsgitter hängengeblieben. Ein eigenartiger schwerer Unglücksfall ereignete sich, wie uns aus Hamburg gemeldet wird, auf dem Ohlsdorfer Friedhof. Auf dem Bromfelder Feldmark am Bröckmoor fanden Friedhofarbeiter einen Mann am Friedhofsgitter mit dem Kopf nach unten in befinnungslosem Zustande hängen. Der Unglückliche, der jedenfalls von Wellingsbüttel nach Ohlsdorf gehen wollte, und sich einen Umweg zu sparen gedachte, stieg über das zwei Meter hohe Gitter. Beim Abspringen hatte jedenfalls seine Hose hinter die eisernen Spitzen und er schlug nach vorn über. Hier blieb er die ganze Nacht hängen, bis die Arbeiter ihn am anderen Morgen fanden und sofort ins Krankenhaus schafften. Sein Zustand ist hoffnungslos. Die Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

— Als Pranger für Wucherer hat ein Budapester Gerichtshof die Plafatsäulen der Stadt bestimmt. Eine ganze Reihe von Milch- und Fettgroßhändlern, die sich des Wuchers schuldig gemacht hatten, wurden zu Freiheitsstrafen verurteilt. Das Urteil wird nun durch Anschlag an den Plafatsäulen bekannt gemacht.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 22. November mittags. (W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nebeliges Wetter hinderte großenteils die Gefechtsaktivität. Südlich des La Basse-Kanals drangen Patrouillen des Anhaltischen Infanterie-Regiments Nr. 93 und des Magdeburgischen Pionier-Bataillons Nr. 4 in die englischen Gräben ein und brachten nach Zerstörung der Verteidigungsanlagen über 20 Gefangene und ein Maschinengewehr zurück.

Auch im Somme-Gebiet blieb das Artilleriefeuer tagsüber gering und verstärkte sich abends nur auf beiden Ancre-Ufern und am Westrand des St. Pierre-Baast-Wald. Ein Angriff der Engländer nordwestlich von Serre brach in unserem Abwehrfeuer zusammen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Riga holten Stoßtrupps deutschen Landsturms aus der russischen Stellung ohne eigenen Verlust 33 Gefangene und 2 Maschinengewehre. Im übrigen vom Meer bis zum Karpathen-Rnie bei Kronstadt (Drass) keine größere Gefechts-handlung.

Nördlich von Campolung wiederholten sich die vergeblichen rumänischen Angriffe gegen die deutsche und österreichisch-ungarische Front.

In der Roten Turmpfah-Straße und in den Seitentälern des Alt wurde kämpfend Boden gewonnen. Den Widerstand des geschlagenen Gegners durch Bajonettangriff und Attacke schnell brechend, drang vormittags von Norden west- und ostpreussische Infanterie, von Westen her Eskadrons Ihrer Majestät Kürassier-Regiment „Königin“ als erste deutsche Truppen in Craiova ein.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrußja nahe der Küste Vorfeld-Gefechte, an der Donau stellenweise Artilleriefeuer.

Macedonische Front.

Zwischen Ochrida und Presba-See sowie in der Ebene von Monastir kamen Vortruppen der Entente in den Bereich der deutsch-bulgarischen Stellungen.

Ostlich von Paralovo gewannen unsere Garde-Jäger eine Höhe zurück und hielten sie gegen mehrere starke Angriffe.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 23. Nov. (W. L. B.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Ausgabe neuer Beitragsmarken für die Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung, wonach von jeder Versicherungsanstalt ab 1. Januar 1917 in jeder der fünf Lohnklassen Marken für eine Woche, für zwei Wochen und für dreizehn Wochen auszugeben sind.

London, 23. Nov. (W. L. B.) Die gestern abend erlassenen Verordnungen verbieten jede weitere Erhöhung des Milchpreises und bestimmen, daß Weizen statt bis auf 73 Prozent nunmehr bis auf 78 Prozent ausgemahlen werden soll.

Berlin, 23. Nov. (W. L. B. Nichtamtlich.) Die nächste Plenarsitzung des Reichstages findet am Samstag, den 25. November, nachmittags 3 Uhr statt.

Aufruf!

In schwerer Stunde rief das Vaterland, Und sich, — die besten seiner Söhne kamen. Nun tobt die Schlacht, nun raht der Weltenbrand, Und immer sprach der Herrgott nicht das Amen!

Noch immer heult der Krieg, noch rinnt im Sand Das Blut so vieler, ungezählter Namen. Die goldne Jugend stirbt und ihre Hand, Sie sat für Euch des Friedens goldnen Samen!

Für Euch! — Und Ihr? Ihr gleißt im Gold und lebt, Und hört doch nicht des Vaterlandes Flehen. Ihr wollt's nicht hören, wollt es nicht verstehen! „Dem Schmutz entsagen“ — wie Ihr davort bebt! —

Ach, wollt der Helden Ihr nicht würdig sein? Noch nicht? — Ihr seid der großen Zeit zu klein! Walter Beck, Grimmitzschau.

Kauf- und Verkaufs-Gesuche
aller Art finden weite und zweckmäßige Verbreitung im „Weilb. Anzeiger.“

Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene.

Beim Kreis-Ausschuß des Oberlahnkreises ist eine Fürsorgestelle für Witwen, Waisen und sonstige bedürftige Hinterbliebenen von gefallenem Krieger eingrichtet worden.

Sprechstunden: Donnerstag jeder Woche von 9—12 Uhr vormittags im Kreishaus 1, Zimmer Nr. 5.

Amtlicher

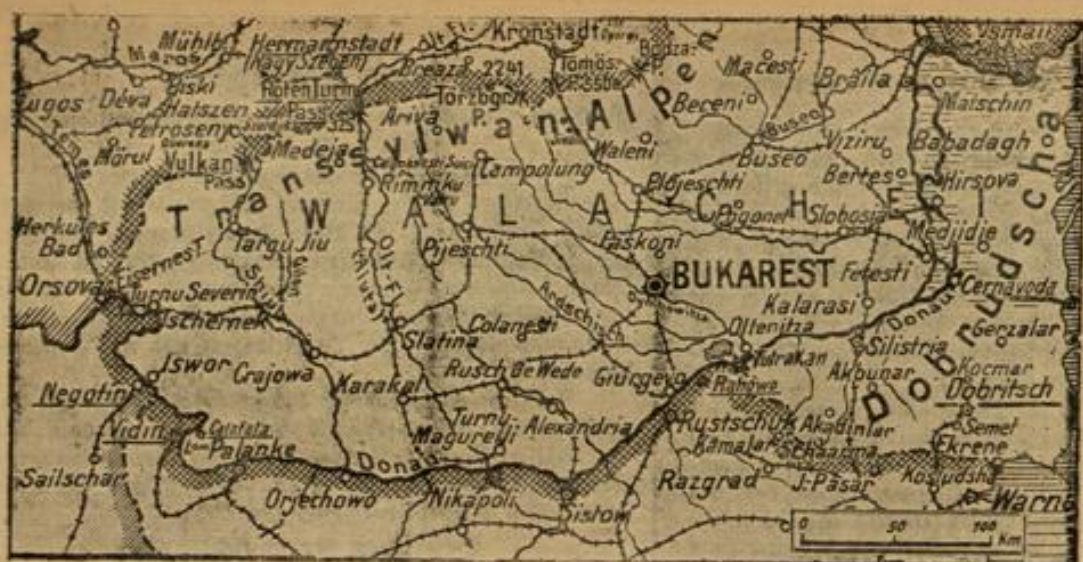
Taschenfahrplan

Ausgabe vom 15. November

empfehlen

A. Cramer.

(Fortsetzung folgt.)



Zur Erläuterung des Austritts in die wallachische Tiefebene

bringen wir beistehende
Kartenstiche, die einen
guten Ueberblick über
das Kampfgelände gibt.



Verlustliste. (Oberlahn-Kreis).

Infanterie-Regiment Nr. 30.
Sanit.-Ober. Albert Stengel aus Weyer (Schw. werm.)
Infanterie-Regiment Nr. 113.
Rudolf Lommel aus Rohnstadt i. verw. d. d. Tr.
Infanterie-Regiment Nr. 131.
Josef Wagner aus Probbach bisher verwundet,
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 207.
(Berichtigung früherer Angaben.)
Wilhelm Kossbach aus Aurfurt nicht i. verw., (Schw. werm.)
b. d. Tr.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 254.
Heinrich Freitag aus Runkel gefallen. Carl
häußer aus Cubach vermisst.
Weitere Verluste.
Näheres beim Zentral-Nachweise-Bureau des Königl. Kriegs-
ministeriums in Berlin zu erfahren.
Heinrich Bleul aus Vilmar † infolge Krankheit.

Todes-Anzeige.

Dienstag abend entschlief nach kurzem aber schwe-
rem Leiden nach einer Operation mein lieber, guter
Mann, mein lieber, treusorgender Vater und Onkel,

Herr Steiger Louis Clees

im 56. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Karoline Clees und Tochter.
Heinrich Schäfer als Bräutigam.

Philippsstein, den 22. November 1916.

Die Beerdigung findet Freitag, den 24. November, nachmittags 2 Uhr statt.

Wer noch

Äpfel

abzugeben hat, wolle dies un-
ter Angabe des Preises, Sorte
und Quantums schriftlich mit-
teilen an

Wilhelm Kaiser, Eiserfeld.

Jüngeres

Dienstmädchen

zu Weihnachten sucht

Frau Karl Kremer,
Mauerstraße 27.

Fertige Betten

in bester Ausführung stets
vorrätig. Eigenes Fabrikat.

A. Thilo Nachf.

Kopierbücher

empfiehlt A. Gramer.

Zur Herstellung von dringenden Bauwerken
im Heeresinteresse werden sofort gesucht

Maurer, Zementre, Zimmerleute und Handlanger

den heutigen Verhältnissen entsprechenden Lohn-
zahlungen wird Gewähr geleistet. Ausreichende
Verpflegung auf der Baustelle. Eintritt sofort.
Meldungen bei Bauführer Fromann, Troisdorf,
Sieglaterstr. 3.

Weilburger Gasbeleuchtungs-Gesellschaft.

Wir suchen zum baldigen Eintritt für dauernde
Beschäftigung bei gutem Lohn einen

fräftigen, militärfreien Arbeiter.

Zu melden auf der Gasfabrik.

Der Vorstand.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Wurstsuppe

kann abgeholt werden, und zwar:

Nr. 1—400 heute abend 6 1/2 Uhr in der Metz-
gerei Christian Kremer und Nr. 401—500 Samstag
abend 6 Uhr in der Metzgerei Steuernagel.

Warenbezugskarte ist mitzubringen.

Weilburg, den 23. November 1916.

Der Magistrat.

Fleischverteilungsstelle.

Freibau.

Heute nachmittag von 4 Uhr ab verlaufen wir
in der Kriegsküche etwas

Blut- und Fleischwurst

zum Preise von 1 M. bzw. 1,50 M. Der Verkauf be-
ginnt mit Nr. 1.

Warenbezugsarten und Einwickelpapier sind mitzu-
bringen.

Weilburg, den 23. November 1916.

Der Magistrat.

Kriegsbeschädigten-Fürsorge

im Oberlahn-Kreis.

Geschäftsstelle Bürgermeisteramt Weilburg, vormittags 10—12 Uhr

Die Herren Bürgermeister werden gebeten, die in ihre
Gemeinde zurückkehrenden Kriegsbeschädigten sofort zur
Aufnahme zu senden. Militär-Paß und Rentenbeschei-
nigung mitbringen.

T. B. II. d. C. Nr. 30. Wiesbaden, den 15. 11. 1916.

Stiftung Overlach.

Aus der unter unserer Verwaltung stehenden Stiftung
Maria, Polixina Overlach aus Weilburg a. d.
Lahn ist ein Stipendium von etwa 85 M. halbjährlich
an solche Berechtigte aus der Verwandtschaft der Stifte-
rin anderweit zu vergeben, die zum Zwecke des Studiums
der drei Fakultätswissenschaften Theologie, Jurisprudenz und
Medizin wenigstens 1 1/2 Jahr lang auf einer Universität
studieren. In gleicher Weise können diejenigen, die sich
der Kriegswissenschaft widmen wollen und sich auf einer
militärischen Lehranstalt außerhalb des Wohnortes der
Eltern befinden, berücksichtigt werden. Diejenigen, die auf
dieses Stipendium Anspruch erheben wollen, haben uns
binnen 4 Wochen, vom Tage dieser Veröffentlichung ab,
ihre schriftlichen Anmeldungen unter Beifügung des Ver-
wandtschaftsnachweises (beglaubigte Stammbuchauszüge,
Geburtszeugnisse pp.) und des letzten Studienzeugnisses
einzureichen.

Wiesbaden, den 15. November 1916.

Königliche Regierung,

Abteilung für Kirchen- und Schulwesen.

Holz-Verkauf.

Im Wege des schriftlichen Angebots werden aus dem
hiesigen Gemeindewald vor dem Einschlage verkauft:

1. Etwa 230 Festm. Eichenstämme

3r—5r Klasse und das anfallende Schichtungholz.

2. Etwa 760 Festm. Buchenstämme,

davon etwa 5 % 1r, 10 % 2r, 20 % 3r, 30 % 4r und
35 % 5r Klasse.

3. Etwa 500 Festm. Kiefernstämme

3r—4r Klasse nebst dem entfallenden Schichtungholz.

4. Etwa 500 Festm. Fichtenstämme

1r—4r Klasse.

Dem Verkaufe liegen die für die staatlichen Holzver-
käufe geltenden allgemeinen und besonderen Bedingungen
zu Grunde.

Die Gebote sind klassenweise, für das Stammholz je
Festmeter, für das Schichtholz je Raummeter, abzugeben
mit der Erklärung, daß Käufer sich den Verkaufsbeding-
ungen unterwerft, und bis spätestens

Montag, den 27. Novbr. d. Js., mittags 12 Uhr,

mit der Aufschrift „Holzverkauf“ bei der unterzeichneten
Stelle einzureichen, wofür am gleichen Tage nachmittags
3 Uhr die Eröffnung erfolgt.

Zuschlag für die einzelnen Klassen vorbehalten. Wegen
den schwierigen Arbeiterverhältnissen wird für den tatsäch-
lichen Anfall der ausgetretenen Mengen keine Gewähr ge-
leistet.

Weilmünster (Oberlahnkr.), den 16. November 1916.

Bürgermeisteramt.

Anschl.-Postkarten

empfiehlt

A. Gramer.

Für unser Büro wird sofort ein tüchtiger, mög-
lichst ein nicht kriegsverwendungsfähiger

Bürogehilfe

gesucht. Bewerber mit Erfahrungen in der Kreis-
verwaltung oder in der kommunalen Kriegswirtschaft
werden bevorzugt.

Bewerbungen mit Lebenslauf, beglaubigten Zeug-
nissen und Gehaltsangabe sind umgehend einzureichen.

Weilburg, den 21. November 1916.

Kreis-Ausschuß Weilburg.

Nationalstiftung für die Hinterblie- benen der Gefallenen.

Es gingen weiter bei uns ein von: D. G. 5 M.
N. 1 M., N. 1 M., Ungenannt 0,50 M., zu-
sammen mit den bisherigen Beträgen 12,50 M.

Um weitere Gaben bittet

Schriftleitung des „Weilburger Anzeiger“.

Schneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause.

Gartenstraße 23.

Dasselbst ist auch eine Schlafstelle zu vermieten.

Als passende Weihnachtsgeschenke

für unsere Krieger empfiehlt

Taschenmesser, Zigarren- und Zigaretten-
etuis, Taschenlampen und Batterien,
Luntenschnitzzeug.

Wilhelm Boths, Schwannengasse.

Zum Totenfest

empfiehlt

K r ä n z e

in bekannter Ausführung

die Gärtnerei Plank.

Für Freitag empfiehlt

frische Seefische.

Heinrich Wier jr.